

# «Kinder sollen fliegen lernen»

«Wer ein guter Lehrer sein will, muss dafür sorgen, dass es in der Schule nett zu und her geht.» So lautet der Leitsatz von Pädagogin Jenna Müllener. Nur in einem positiven Lernklima könne bleibendes Wissen vermittelt werden.

Von Niki Eder

«Was leisten gute Lehrpersonen aktuell im Unterricht?», fragte Jenna Müllener, Leiterin des Pädagogischen Praxis-Zentrums in Uster, zu Beginn ihrer Ausführungen und fügte gleich die Antwort an: «Extrem viel und hochkomplexe Aufgaben.» Denn die Anforderungen der Gesellschaft an die Lehrpersonen hätten sich geändert. Während noch vor 50 Jahren von den Lehrern erwartet wurde, dass sie den Kindern pures Wissen lehrten, sollten sie heute gleichzeitig erziehen sowie Wertvorstellungen, soziales Verhalten und vernetztes Denken vermitteln. «Oder anders ausgedrückt, die Lehrer haben dreimal mehr Arbeit, aber nicht dreimal mehr Zeit», stellte Jenna Müllener klar. «Das bedeutet, sie brauchen neue Ressourcen. Einen Rucksack mit neuen Kompetenzen und Möglichkeiten.» Wie diese aussehen sollten, vermittelte sie den Zuhörern gestern im Guido-Feger-Saal in der Triesner Musikschule in einem spannenden Referat.

Mit ihren Ausführungen zu den Herausforderungen des heutigen Lehrberufs rundete Jenna Müllener die Veranstaltungsreihe «SPES I – Unsere Schule mit Zukunft» ab. Ein würdiger Abschluss mit einem Thema, das nicht nur Lehrer und Eltern bewegt.

## Ganzheitlicher Ansatz

Die ganzheitliche Bildung hat für Jenna Müllener einen enorm wichtigen Stellenwert: «Es geht nicht mehr allein um die Bildung auf inhaltlicher Ebene. Sach-, Selbst- und Sozialkompetenzen müssen Hand in Hand geschult werden.» Das bedeutet, dass ein guter Lehrer seinen Schülern den Lernstoff nicht «eintrichtert», sondern die beste Möglichkeit der Wissensvermittlung sucht – wobei die Selbstständigkeit und die sozialen Fähigkeiten der Kinder unbedingt miteinbezogen werden müssten. Sei dies



«Es geht um Beziehung statt Erziehung»: Jenna Müllener, Leiterin des Pädagogischen Praxis-Zentrums in Uster.

Bilder Daniel Schwendener

bei Exkursionen, Theaterspielen oder anderen kreativen Lernmethoden. «Eine gute Schule strebt die Lernziele auf verschiedenen Wegen an», betonte Jenna Müllener. «Kinder sollen keine Stoffberge erklimmen, sondern fliegen lernen.» Ziel müsse es sein, den Schülern die Fähigkeit zu vermitteln, Gelerntes selbstständig zur Problemlösung anzuwenden.

## Motivation ist das A und O

Ohne Motivation geht nichts, davon ist die Pädagogin überzeugt. Aus diesem Grund erläuterte sie drei Motivationsprinzipien, welche laut wissenschaftlichen Untersuchungen für 75 Prozent des Lernerfolgs verantwortlich seien. «Beim Prinzip der Passung geht es darum, dass die Schüler optimal heraus-

gefordert sind», so Jenna Müllener. Denn wenn sich ein Kind in einer Gruppe befinde, in welcher es entweder unter- oder überfordert sei – also nicht hineinpasst –, reduziere sich automatisch die Lernmotivation. «Aufgabe des Lehrers muss es folglich sein, mit individuellen Unterrichtsformen und Methoden die Passung eines jeden Schülers zu ermöglichen», erklärte Müllener.

Als zweites Motivationsprinzip führte die Referentin die Mitverantwortung an. «Dabei geht es um die Ziel- und Sinntransparenz. Der Lernende darf und muss wissen, warum er sich welchen Stoff aneignen soll.» Nur wenn die Arbeit in den Augen des Schülers Sinn ergebe, könne sie auch fruchtbar sein.

«Das dritte und wichtigste Motiva-

tionsprinzip ist das Lernklima», so Müllener. «Hierbei geht es um die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler sowie auch um die Beziehung zwischen den Schülern.» Ein Filmbeitrag über eine wissenschaftliche Studie verdeutlichte anschaulich, wie das menschliche Gehirn diesbezüglich funktioniert. So wird Wissen, welches unter einem schlechten beziehungsweise Angstklima angeeignet wird, völlig anders abgespeichert als das «positive Wissen». Ruft man dieses «negative Wissen» später ab, werden gleichzeitig alle negativen Gefühle wieder hervorgerufen, welche beim Lernen empfunden wurden. In einem Angstzustand kann man aber nicht denken, und so ist der Schüler beispielsweise in einer Prüfung zum

Scheitern verurteilt. Ganz anders verhält es sich, wenn der Schüler mit dem Lernen positive Emotionen verknüpft. Denn dabei werden opiumähnliche Stoffe ausgeschüttet, wodurch das Lernen Spass macht, man wiederum besser denken kann und das Gelernte gleichzeitig besser verankert.

## Didaktik als Werkzeug

Auch auf die didaktischen Werkzeuge wie die Unterrichtsplanung und -organisation sowie die Beurteilung der Schüler ging Jenna Müllener in ihrem Referat ein. Hierbei betonte sie, dass vor allem die Flexibilität der Lehrer elementar sei. «Sie müssen die Freiheit haben, jene Methode zu wählen, welche auf die jeweilige Klasse beziehungsweise die Kinder am besten passt. Der Lernende steht im Vordergrund.»

Trotz aller individuellen und kreativen Lehrmethoden hat für Jenna Müllener der Frontalunterricht aber nicht ausgedient. «Im Gegenteil, er gehört nach wie vor zu den wichtigsten Unterrichtsformen. Will man effizient informieren, muss dies frontal geschehen.» Allerdings müsse diese Unterrichtsform gezielt eingesetzt werden und könne lediglich als Basis für das anschliessende selbstständige Arbeiten dienen. «Das setzt aber voraus, dass der Lehrer die Kinder mit seinem Frontalunterricht zu fesseln vermag, was eine sehr schwierige und anspruchsvolle Aufgabe ist.»

## Disziplin – eine Frage des Respekts

«Der gegenseitige Respekt und die Achtung vor dem anderen ist grundlegend», sagte Jenna Müllener. «Es geht um Disziplin, die Förderung eines Lernprozesses in Richtung Selbstdisziplin.» Dafür müsse einerseits ein überprüfbarer Rahmen geschaffen werden. Mit klaren Linien und sinnvollen Massnahmen beziehungsweise Sanktionen. Andererseits gehe es um Menschlichkeit. «Es geht um Beziehung statt Erziehung», so Müllener. «Gibt ein Lehrer etwas von sich preis und hat er eine gute Beziehung zu seiner Klasse, wird er kaum disziplinarische Probleme haben.»

Das Fazit der Pädagogin: «Es steht zwar fest, dass es den perfekten Lehrer nie geben wird. Doch jeder Lehrer sollte danach streben, diesem Ziel näherzukommen.»



Grosser Besucherandrang: Die Frage, wohin sich der Beruf des Lehrers in Zukunft entwickelt, zog gestern nicht nur Vertreter dieser Berufsgattung in den Guido-Feger-Saal in Triesen.



Interessiert: Bildungsminister Hugo Qauderer, Schulamtsleiter Guido Wolfinger, SPES-I-Projektleiter Arnold Kind sowie Referentin Jenna Müllener (v. r.).

## Die Differenz heisst Ausstattung.

Das neue Sondermodell Saab 9-5 Turbo Edition überzeugt nicht nur durch leistungsstarke Motorisierungen mit bis zu 260 PS, sondern auch mit einer besonders hochwertigen Ausstattung, die keine Wünsche offen lässt.

Saab 9-5 2.3t Limousine ab CHF 58 800.–, Saab 9-5 2.3t SportCombi ab CHF 61 800.–, Saab 2.3T Aero (260 PS) ab CHF 66 100.–

Treibstoff-Normverbrauch Saab 9-5 Turbo Edition (Automatik): 9.0 l (9.4 l). CO<sub>2</sub>-Emissionen: 210 g/km (225 g/km). Energieeffizienz-Kategorie: C (D).

Willkommen zur Probefahrt!



Saab 95  
TurboEdition



Garage Beck Handelsanstalt, Im Rösle 8, Schaan, Tel. +423 237 50 50, www.garagemaxbeck.li